



Zirkuszelt als Schulzimmer

Von der Organisation bis zur Projektwoche

Maturaarbeit

Annekatriin Stefan, 14gA

Dienstleistung mit Werkbericht

Betreut von S. Inderbitzin und P. Sägesser

Gymnasium Thun-Schadau

August 2013

1 Abstract

Ziel dieser Arbeit war, ein Zirkusprojekt mit Zirkuszelt und Zirkuspädagoge für Schülerinnen und Schüler einer 1. – 6. Klasse zu organisieren.

Anhand meiner Leitfragen:

- Wie organisiere ich ein Zirkusprojekt mit einer Schule?
- Welchen Herausforderungen muss ich mich stellen?
- Wie stelle ich mich der Aufgabe als Gruppenleiterin während der Zirkuswoche?

entstand mit Hilfe der zentralen Literatur "Zirkus Spielen" (Verzeichnisse 8.1) ein Theorieteil zur Aufgabe und Rolle eines Zirkuspädagogen.

Der Werkbericht beinhaltet die Organisation und Durchführung des Projektes über die Zeitdauer von eineinhalb Jahren.

Zur Organisation gehörten Aufgaben wie:

- Administration (Verträge, Sponsoring, Zeitungsartikel, Billettverkauf, Finanzen...),
- Infrastruktur (Restauration, Platz für Zirkuszelt, Strom...).

Zur Durchführung gehörten:

- die Vorbereitungssitzung und der Einführungstag mit dem Zirkuspädagogen,
- der Auf- und Abbau des Zirkuszeltes,
- sowie die Zirkuswoche,
- die Leitung einer Artistengruppe.

Aus meiner Arbeit resultiert, dass die gesamte Organisation aus vielseitigen, verantwortungsvollen Aufgaben, welchen ich mich stellen musste, bestand. Als Organisatorin war ich direkt mit Herausforderungen und Problemen wie, dem Entscheid einen Zirkuspädagogen beizuziehen, der Suche nach einer Popcornmaschine oder den Problemen mit dem Zirkuszelt und Witterung, konfrontiert.

Die Theorie, persönliche Erfahrungen als Artistin und eigene Motivation waren für mich als Gruppenleiterin Grundlagen die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Leistungen zu motivieren.

Die ganze Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, dem Lehrerkollegium und dem Zirkuspädagogen war für mich eine grosse Bereicherung und eine neue Erfahrung, welche für mich als wichtige Grundlage für weitere Projekte nützlich ist.

2 Vorwort

Meine Suche nach einem Thema für meine Maturaarbeit hat schon früh begonnen. Kurz nach dem Eintritt in die Tertia des Gymnasiums Thun-Schadau drehten sich meine Gedanken um ein geeignetes Maturaarbeitsthema und bereits ein Jahr vor der offiziellen Einführung entschied ich mich, meine Maturaarbeit mit dem Thema Zirkus zu verbinden. Dieses Thema begleitet mich seit meinem 12. Lebensjahr. Im Zirkus Mugg begann meine Faszination für dieses vielfältige Schaffen und die Manege, sowie das Zirkusleben, lassen mich seither nicht mehr los. Unterdessen war ich in drei Mitmachzirkuslagern und in drei Tournéelagern mit dabei. Im Sommer 2012 wirkte ich zudem eine Woche als Hilfsleiterin mit.

Aus verschiedenen Umsetzungsvarianten entschloss ich mich, Kinder und Jugendliche in mein Projekt miteinzubeziehen. Um diese Vorgabe umzusetzen, erachtete ich ein Zirkusprojekt mit einer Schule als sinnvoll.

Im Zirkus ist jeder willkommen und die verschiedenen Disziplinen bieten Entfaltungsmöglichkeiten für die unterschiedlichsten Charaktere. Der Zirkus ist wie eine Familie, jeder muss seinen Beitrag zum Gesamtwerk leisten und alle müssen am selben Strick ziehen. Darum eignet sich ein Zirkusprojekt besonders um die Fähigkeiten verschiedener Altersstufen einbeziehen zu können.

„Wenn wir träumen, jeder für sich, dann ist das nur ein Traum. Wenn wir aber alle gemeinsam träumen, ist das der Anfang der Wirklichkeit.“ (Helder Camara)⁷

Hätte ich das Zirkusprojekt alleine in Angriff genommen, so wäre es wahrscheinlich mein Traum geblieben. Dank vielen liebevollen und hilfsbereiten Menschen konnte ich mein Projekt in die Wirklichkeit umsetzen.

Mein Dank geht an die Primarschule Stalden, Konolfingen, welche mich unterstützte damit mein Projekt überhaupt einen Anfang nahm; an meine Familie, welche mich während der Entwicklung und Durchführung meines Projektes immer motivierte; an den Zirkus Mugg, welcher mir immer wieder mit guten Tipps weiterhalf; an die zahlreichen Helfer, welche das Projekt direkt vor Ort unterstützten; an den Zirkuspädagogen Jonas Althaus, welcher die ganze Zirkuswoche koordinierte und leitete; an meinen Cousin Manuel Dangel, welcher die beiden Aufführungen filmte und das Material zu einem Film zusammenschnitt und an Simone Inderbitzin, welche mich als Betreuerin unterstützte und mir beim Schreiben der Arbeit hilfreiche Tipps gab.

3 Inhaltsverzeichnis

1	Abstract	2
2	Vorwort	3
4	Einleitung	7
5	Theorie	8
5.1.	Aufgabe eines Zirkuspädagogen	8
5.2.	Verhalten des Zirkuspädagogen gegenüber des Lernenden	8
5.3.	Der Zirkuspädagoge als Vorbild	10
6	Werkbericht	11
6.1.	Vorüberlegungen	11
6.2.	Von der Organisation bis zur Projektwoche	12
6.2.1.	Übersicht - Zeitstrahl	12
6.2.2.	Entscheid Projektidee / Anfrage an die Primarschule Stalden	14
6.2.3.	Offerten von verschiedenen Zirkusunternehmen / Verträge von Circus Luna und Circus Viva	14
6.2.4.	Circus Luna und Circus Viva	15
6.2.5.	Budget und Sponsoring	15
6.2.6.	Vorbereitungssitzung mit dem Circus Luna	16
6.2.7.	Anzahlung Zirkuszelt	16
6.2.8.	Organisation des Platzes	16
6.2.9.	Datum für Einführungstag	17
6.2.10.	Einführungstag mit dem Circus Luna	17
6.2.11.	Popcornmaschine	18
6.2.12.	Abklärungen Stromanschluss	19
6.2.13.	Werbung für Sponsoren	19
6.2.14.	Organisation Auf- und Abbau des Chapiteaus	19
6.2.15.	Vorverkauf der Billette / Plakate	19
6.2.16.	Kamera für das Filmen der Aufführungen	20
6.2.17.	Sammelaktion der Schülerinnen und Schüler	21
6.2.18.	Sitzung für Helfer der Restauration	21
6.2.19.	Übernachtungsmöglichkeit für den Zirkuspädagogen	21
6.2.20.	Presse	22
6.2.21.	Meine Vorbereitungen für die Aufgabe als Gruppenleiterin	22
6.2.22.	Zeltaufbau	22
6.2.23.	Zeltabbau	24

6.2.24. Einzahlungen/Abrechnung	25
6.3. Zirkuswoche vom 24. bis am 28. Juni 2013	26
6.3.1. Grundstruktur	26
6.3.2. Gruppeneinteilung und Ressorts.....	26
6.3.3. Themen der täglichen Sitzungen mit dem Zirkuspädagogen	27
6.3.4. 1. Projekttag Montag den 24. Juni: Kennenlernen, erste Erfahrungen mit Ressorts.....	29
6.3.5. 2. Projekttag Dienstag den 25. Juni: Entscheidungen und Trainings.....	31
6.3.6. 3. Projekttag Mittwoch den 26. Juni: Nummerngestaltung	33
6.3.7. 4. Projekttag Donnerstag den 27. Juni: Zusammenstellung der Nummern und Detailtraining	35
6.3.8. 5. Projekttag Freitag den 28. Juni: Generalprobe und Aufführungen.....	37
7 Schlussfolgerungen.....	40
8 Verzeichnisse	43
8.1. Literaturverzeichnis	43
8.2. Internetverzeichnis.....	43
8.3. Zitatverzeichnis	43
8.4. Abbildungsverzeichnis	43
9 Anhang.....	44
9.1. Offerten der Zirkusunternehmen	44
9.1.1. Offerte Circus Balloni	44
9.1.2. Offerte Zirkus Mugg.....	46
9.1.3. Offerte Zeltraum GmbH.....	48
9.1.4. Offerte Circus Luna	49
9.2. Verträge	52
9.2.1. Vertrag Circus Luna	52
9.2.2. Vertrag Zeltraum GmbH.....	54
9.3. Budget	57
9.3.1. erste Version des Budgets	57
9.3.2. aktualisiertes Budget.....	58
9.4. Sponsorenbrief.....	59
9.5. Dankesbrief.....	61
9.6. Dokument Circus Luna	62
9.7. Checkliste Circus Luna.....	73
9.8. Brief Nachbarn der Primarschule Stalden	78
9.9. Plakate	79

9.10. Platzkarten Aufführungen.....	81
9.11. Zeitungsartikel.....	82
9.12. Informationsmaterial des Circus Luna Jonglage	83
9.13. Abrechnung	90
9.14. Zauberregeln.....	91
9.15. Eidesstattliche Erklärung	92

4 Einleitung

Haben Sie auch schon einmal geträumt, in einem Zirkuszelt zu stehen, die Zuschauer mit ihren zirzensischen¹ und theatralischen Kunststücken zum Lachen zu bringen, den herzenswarmen Applaus und die leuchtenden Kinderaugen zu genießen?

Wissen Sie, welche Arbeit hinter einem wunderschönen und abwechslungsreichen Zirkusprogramm steckt?

Für das Publikum wirkt alles sehr leicht und mit viel Freude ausgearbeitet, aber im Hintergrund ist das Zirkusleben sehr anstrengend, kräfteraubend und alles bis ins Detail vorbereitet. Die Artistinnen und Artisten kommen oft an ihre körperlichen Grenzen, doch sie würden nie aufgeben, denn ihre Freude am Zirkusleben überragt.

Mit meiner Maturaarbeit habe ich Kindern und Jugendlichen der 1. – 6. Klasse den Einblick in den harten, aber spannenden Zirkusalltag ermöglicht und ihnen einen unvergesslichen Moment im Manegenlicht organisiert. Jeder konnte seine Fähigkeiten in einem der vielen zirzensischen Gebiete ausschöpfen und weiterentwickeln. Für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen war es eine neue Erfahrung, denn sie lernten sich von einer ganz anderen Seite kennen.

Anhand meiner ursprünglichen Vorstellungen und Ideen bildeten sich die folgenden Leitfragen:

- Wie organisiere ich ein Zirkusprojekt mit einer Schule?
- Welchen Herausforderungen muss ich mich stellen?
- Wie stelle ich mich der Aufgabe als Gruppenleiterin während der Zirkuswoche?

Meine Arbeit ist eine Dienstleistung mit Werkbericht, wobei die Dienstleistung dem selbstorganisierten Zirkusprojekt entspricht. Die Organisation sowie die Durchführung des Zirkusprojekts sind im Werkbericht detailliert festgehalten.

Der Theorieteil umfasst einen kleinen Teil meiner Arbeit und beschäftigt sich mit der Aufgabe und dem Verhalten eines Zirkuspädagogen.

¹ zirzensisch : Synonym für artistisch [2]

5 Theorie

5.1. Aufgabe eines Zirkuspädagogen

Der erste Schritt des Zirkuspädagogen ist die Aufgabe, bei Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für das Thema Zirkus zu wecken. Der zweite sehr zentrale Schritt ist die Rolle als Prozess- und Lernbegleiter. Er begleitet die angehenden Artistinnen und Artisten auf ihrem eigenen Lernweg an ihr Ziel. Es ist wichtig, dass der Zirkuspädagoge die Kinder und Jugendlichen inspiriert, sie beim Entdecken und Üben der verschiedenen Ressorts unterstützt, sie jedoch nicht nach ihren Leistungen beurteilt. Damit das Training abwechslungsreich und motivierend ist, können Übungseinheiten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit aufgeteilt werden. Der Zirkuspädagoge sollte zudem eine gute Mischung zwischen angeleiteten und freien Übungseinheiten wählen. [1]

5.2. Verhalten des Zirkuspädagogen gegenüber des Lernenden

Da ich während der Zirkuswoche die Ressorts² Jonglage und Zauberei betreute, werde ich in diesem Teil immer wieder Beispiele dieser beiden Ressorts verwenden.

Das Unterrichten von Zirkuskünsten ist nicht wie in der Schule Frontalunterricht und deshalb sollten die Leistungen der Übenden nicht mit „richtig oder falsch“ und „gut oder schlecht“ beurteilt werden. Übenden wird das Denken und Selberentdecken der Fehler durch Sätze wie: „Jongliere nicht nach vorne!“ oder „So wie du zauberst, wird es nicht funktionieren“ ab- oder vorweggenommen. Der Zirkuspädagoge nimmt der Schülerin oder dem Schüler so die Gelegenheit zum eigenen Lernen. In einem Zirkusprojekt sollte nicht die Tätigkeit und das Können der Übenden, sondern der Lernprozess im Vordergrund stehen. Der Zirkus bietet eine Plattform des eigenen Entwickelns und Lernens.

Durch das Selberentdecken können die Übenden ihre Erfahrungen in den Alltag mitnehmen und auch in der Schule oder im Beruf ihren eigenen Lernprozess von einer neuen Seite betrachten. Das Vermitteln der Technik von zirkensischen Disziplinen ist nur ein kleiner Teil von vielen und gehört nicht in den Mittelpunkt bei Zirkusprojekten. Spass, Freude, Motivation und Durchhaltewillen sollten im Vordergrund stehen.

² Ressorts : (artistische, theatralische) Zirkusdisziplinen [3]

Der Lernprozess muss also vom Übenden selbst durchlebt und erfahren werden und kann nicht vom Zirkuspädagogen oder von Gruppenleitern abgenommen werden. [1]

Wie kann ein Übender in seinem eigenen Lernprozess vom Zirkuspädagogen unterstützt werden?

Um Übenden beratend zur Seite stehen zu können, übernimmt der Zirkuspädagoge die Rolle als Prozess- und Lernbegleiter.

Die Arbeit als Zirkuspädagoge ist sehr anspruchsvoll, denn er kann nicht einfach ein Problem mit „richtig oder falsch“ aus dem Weg räumen, sondern muss genauer hinschauen und den Hintergrund des Problems erkennen.

Der erste Aspekt auf den sich der Zirkuspädagoge z.B. beim Jonglieren konzentrieren kann, ist die Bewegung bzw. die Qualität der Bewegungen eines Übenden. Es ist wichtig, dass sich der Zirkuspädagoge zuerst Gedanken über die Bewegungen seines Übenden macht, bevor er diesem beratend zur Seite steht. Der Zirkuspädagoge kann sich z.B. fragen: Wie ist die Flugbahn der Bälle des Übenden (wirft er zu hoch, nach vorne, nach hinten)? Konzentriert sich der Übende zu fest auf den Zaubertrick und zu wenig auf die Inszenierung?

Im nächsten Schritt kann der Zirkuspädagoge ausgehend von solchen Fragen den Übenden anregen, seine Bewegungen bewusst wahrzunehmen und ihn fragen, ob er merkt was ihm bei der Ausführung seiner Bewegungen noch Mühe bereitet oder ihn hindert, den entscheidenden Schritt zum Erfolg zu machen. Der Übende muss anhand solcher Fragen selbst überlegen, was er falsch gemacht hat und merkt früher oder später, wie er es ändern könnte. Der Übende übernimmt die Verantwortung für seinen Lernprozess gleich selbst. Auf diese Weise hat die Schülerin, der Schüler seine Bewegungen selbst erkannt und kann sie auch selbst verändern.

Der erste Schritt im Lernprozess ist somit die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bewegungen. [1]

„Wahrnehmen, Denken, Körpergefühl kommen zusammen und der Schüler erlebt einen Moment des Glücks, den er sich selbst errungen hat.“ (Zitat aus ZIRKUS-SPIELEN) [8]

Der zweite Aspekt, den der Zirkuspädagoge erkennen muss, ist die Einstellung der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihrem Zirkusgerät. Mit der Einstellung der angehenden Artisten hängt nämlich deren Erfolg zusammen. Wenn jemand während dem Jonglieren mit der Einstellung „Ich kann es nicht“ sein Glück versucht, wird er höchstwahrscheinlich auch nach einigen Stunden nicht weitergekommen sein. Es gehört zum Lernprozess, dass sie selbst erkennen können, was sie daran hindert, kleine Erfolge zu feiern.

Der Zirkuspädagoge schult die Schülerinnen und Schüler in ihrer Wahrnehmung. Die Einstellung der angehenden Artisten kann diese davon abhalten, den entscheidenden Schritt in ihrem Lernprozess zu tun. Die Wahrnehmung wird bei diesem Teilschritt des Lernprozesses auf die Einstellung und innere Blockaden der Übenden gerichtet. [1]

„Beim Lernen liegen die Blockaden häufig in Einstellungen, Wertvorstellungen und Urteilen, die man über sich selbst im Lauf der Jahre gebildet hat.“

(Zitat aus ZIRKUS-SPIELEN) [8]

5.3. Der Zirkuspädagoge als Vorbild

Das Entscheidende im ganzen Lernprozess ist die Haltung des Zirkuspädagogen. Eine offene, fragende Haltung des Zirkuspädagogen führt dazu, dass jeder Schüler selbst entscheiden kann, ob er das Angebot des Zirkuspädagogen annimmt oder nicht. In solchen Fällen ist der Zirkuspädagoge ein Begleiter von Lernprozessen und regt den Übenden mit Fragen an, dass dieser seine Bewegungen bewusst wahrnimmt und dass er nach Veränderungsmöglichkeiten sucht. Die Beziehung zwischen Schüler und Zirkuspädagoge ist eine aufbauende Freundschaft. Die Grenze zwischen dem Lernenden und dem Lehrenden ist fließend und nicht wie an einem anderen Ort klar strukturiert.

Am Allerwichtigsten ist aber die Wertschätzung, der Respekt, die Motivation und die eigene Freude, welche der Zirkuspädagoge dem Schüler entgegenbringt. [1]

6 Werkbericht

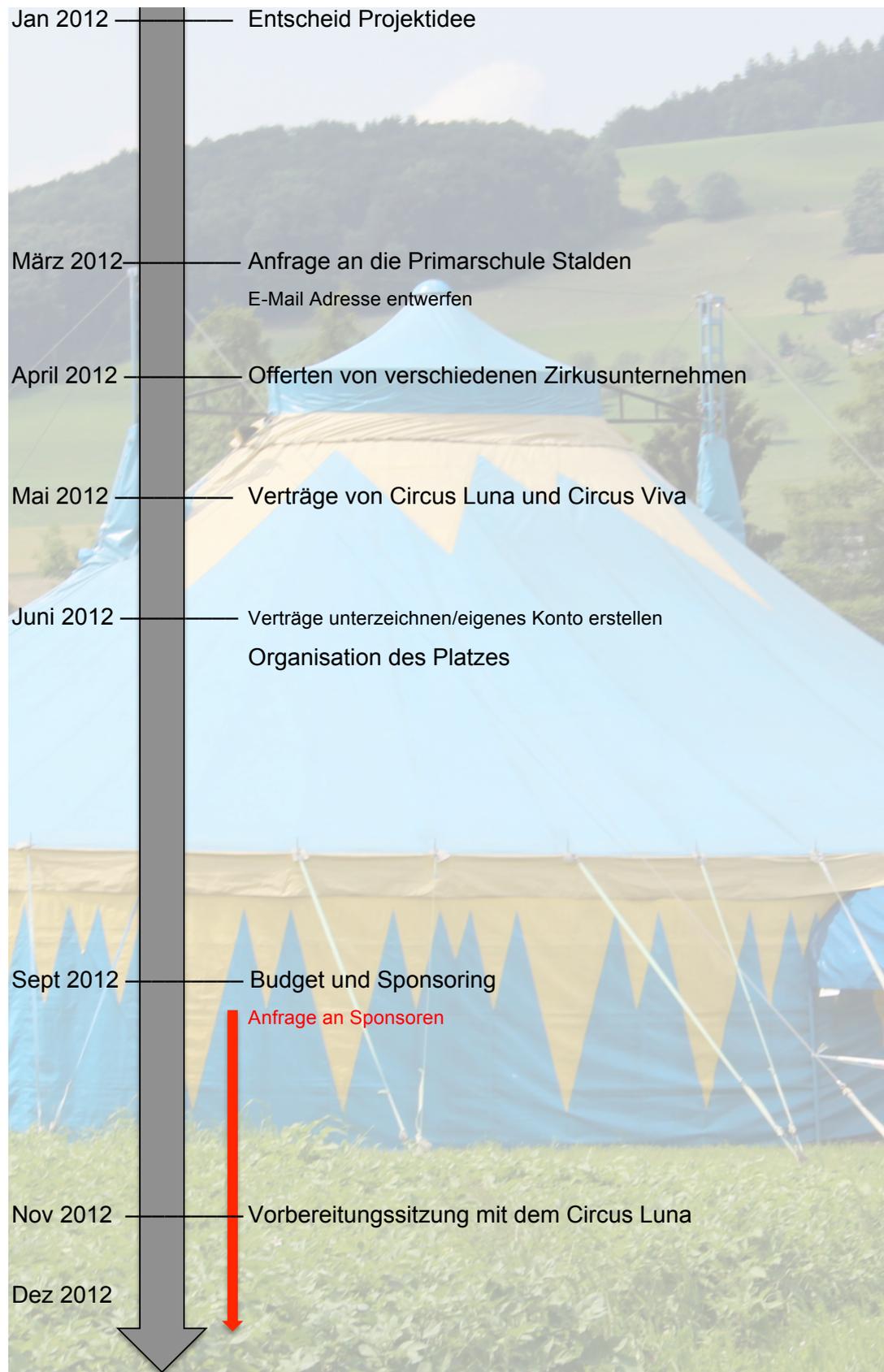
6.1. Vorüberlegungen

Mein Ziel war es, anderen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, in eine Welt einzutauchen, die für sie nicht alltäglich ist. Das Projekt sollte ihnen Spass und Freude bereiten.

Der Entscheid, welche Dimensionen mein Projekt annehmen würde, lag nicht bei mir, sondern bei der ausgewählten Schule. Deshalb suchte ich eine Schule, welche selbst gerne für eine Woche aus dem Alltag ausbrechen wollte, um ein gemeinsames Zirkusprojekt realisieren zu können. Auch stand für mich die Freude am gemeinsamen Projekt und nicht in erster Priorität das Können der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Anhand meiner eigenen Erfahrungen habe ich im Voraus nicht grosse Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt, ich nahm es wie es kam.

6.2. Von der Organisation bis zur Projektwoche

6.2.1. Übersicht - Zeitstrahl





6.2.2. Entscheid Projektidee / Anfrage an die Primarschule Stalden

Nach dem Entscheid zur Durchführung eines Zirkusprojektes mit einer Schule, erstellte ich für meine Maturaarbeit eine separate E-Mail-Adresse, um meinen privaten E-Mailverkehr vom geschäftlichen trennen zu können: circus_ma@vtxmail.ch.

Nach der Anfrage beim Lehrerkollegium der Primarschule Stalden, Konolfingen, und ihrem Interesse, präsentierte ich den Lehrpersonen an einer Sitzung meine Vorstellungen und Ideen in Form einer Powerpoint Show. Es stellte sich als nicht einfach heraus, ihnen meine Gedanken, die bereits sehr im Zirkusleben verankert sind, so zu präsentieren, dass alle folgen konnten. Die Lehrpersonen waren grundsätzlich erfreut und begeistert und entschieden sich schnell, mich bei meinem Projekt zu unterstützen, indem sie sich als Schule für dieses zur Verfügung stellten.

6.2.3. Offerten von verschiedenen Zirkusunternehmen / Verträge von Circus Luna und Circus Viva

Anfangs Mai 2012 konnte ich dem Lehrerkollegium Offerten verschiedener Zirkuspädagogen und Zeltvermietungen (Anhang 9.1) vorlegen, damit sie sich für eine geeignete Unterstützung von aussen entscheiden konnten. Es war nicht einfach aus verschiedenen Offerten auszuwählen, da jedes Zirkusunternehmen sein eigenes Konzept und seine eigene Philosophie hat. Von einigen Zirkusunternehmen bekam ich zudem bereits eine Absage, da sie schon vermietet waren, oder sich ihr Konzept nicht mit den Ideen der Lehrer verknüpfen liess.

Circolino Pipistrello und Zirkus Wunderplunder kommen jeweils mit einem Zirkuspädagogenteam in die Schule und die Lehrpersonen übergeben während dieser Woche die Schülerinnen und Schüler dem Zirkusunternehmen. Bei diesem Konzept haben die Lehrpersonen kaum etwas mit der Zirkuswoche zu tun.

Im Gegensatz dazu stehen andere Zirkusunternehmen, wie Circus Luna und Zirkus Mugg, welche die Lehrpersonen miteinbeziehen und sie als Gruppenleiter während der ganzen Woche einsetzen.

Die Lehrpersonen vom Schulhaus Stalden sind sehr kreativ und wollten von Anfang an selber beim Zirkusprojekt mitwirken. Somit kamen für den Beizug eines Zirkuspädagogen nur noch die Zirkusunternehmen Mugg und Luna in Frage. Für das Chapiteau³ konnte dann Circus Viva bevorzugt werden: Dieses Zirkusunternehmen vermietet nur Zelte und ist somit auf diesem Gebiet spezialisiert.

³ Chapiteau: Zirkuszelt [4]

Ich wusste, dass es nicht einfach wird, mit einer kleinen Schule ein überaus teures Zirkusprojekt auf die Beine zu stellen. So entschied sich die Schule am Anfang nur für ein Zirkuszelt des Circus Viva. Das grösste Problem, welches sich zu diesem Zeitpunkt für uns abzeichnete, war, dass mit dem Zelt noch keine Zirkusmaterialien wie Requisiten (unter anderem Vertikaltücher, ein Trapez, sowie ein Nagelbrett) und Kostüme vorhanden sind. Das Organisieren von geeigneten und qualitätsmässig guten Zirkusrequisiten ist schwierig, weshalb sich die Schule nach langem Überlegen trotzdem noch für einen Zirkuspädagogen des Circus Luna entschied.

Als weiterer Schritt forderte ich bei beiden Zirkusunternehmen Viva & Luna Verträge (Anhang 9.2) für Zeltmiete und Zirkuspädagoge an.

6.2.4. Circus Luna und Circus Viva

Circus Luna ist ein aus freischaffenden Zirkuspädagogen bestehendes Zirkusunternehmen. Im Mittelpunkt ihrer Projekte steht die Lust am Spiel, an Bewegung und Kreativität.

Circus Viva ist ein Zelt- und Eventunternehmen, welches Zirkuszelte sowie Materialien für Events vermietet. Weitere Informationen finden sich unter www.circusluna.ch und www.circusviva.ch.

6.2.5. Budget und Sponsoring

Damit wir eine klare Übersicht über die Finanzierung erhielten, erstellte eine Lehrperson ein Budget (Anhang 9.3.1). Anhand des Budgets startete ich im Oktober 2012 die Sponsorensuche, welche sich als schwierig erwies. Ich erstellte einen Sponsorenbrief (Anhang 9.4), den ich für die jeweiligen Firmen und Geschäfte anpassen konnte. Zuerst kontaktierte ich Geschäfte und Firmen in Konolfingen und gelangte danach mit meiner Anfrage zusätzlich an Firmen und Geschäfte aus Oberdiessbach und Münsingen. Neben einigen positiven Rückmeldungen kamen viele Absagen hinzu.

Ende Dezember 2012 passte der Schulhausvorstand das Budget (Anhang 9.3.2) wegen einigen Änderungen und den aktuellen Sponsoren an, womit das am Anfang aufgestellte Defizit von 3000 CHF auf 300 CHF sank. Für mich war der neue Stand des Defizits sehr erfreulich und ich war erleichtert, konnte ich nun die anstehenden Aufgaben mit einem guten Gewissen angehen.

Schlussendlich konnten wir vier Sponsoren gewinnen und natürlich auch viele Privatpersonen, welche durch ihr Engagement bei der Restauration, beim Auf- oder Abbau und beim Anpassen der Kostüme mitgewirkt haben.

Sponsoren:

- Kirchbühl Gärten, Konolfingen
- Pro Juventute, Aktionsgruppe Konolfingen
- Fritz Stalder AG, Oberdiessbach
- Schneider Schriften AG, Münsingen

Sponsoren in einem Projekt sind wie Kontakte aus dem Alltag, sie müssen gepflegt werden und somit machte ich mich im Januar 2013 an einen Dankesbrief (Anhang 9.5) für die grosszügige Unterstützung der bereits eingetroffenen Sponsorengelder.

6.2.6. Vorbereitungssitzung mit dem Circus Luna

Am 13. November 2012 fand das erste Treffen mit der Zirkuspädagogin des Circus Luna statt. Meine eigenen Erfahrungen, die ich in der Zirkusbranche bereits gesammelt hatte, bestätigten sich wieder einmal. Zirkusschaffende sind offene, freudige und engagierte Personen, die direkt auf einem zukommen. Zudem spricht man sich in der Zirkusbranche per Du an. Die Zirkuspädagogin stellte den Circus Luna vor und wir konnten genaueren Einblick in dieses Konzept gewinnen. Sie erklärte den Einführungstag, die Zirkuswoche und dank Bildern aus der Power Point Show konnten wir uns die Woche um einiges besser vorstellen. Sie überreichte mir ein Dokument (Anhang 9.6) mit Informationen über den Circus Luna, sowie eine Checkliste (Anhang 9.7) für den Veranstalter. Jeder merkte nun, dass sich das Zirkusprojekt langsam nähert. Ich fasste wieder einige Aufgaben, wie z.B. den mir später zugewiesenen Zirkuspädagogen zu informieren und abzuklären, wie viele Lehrpersonen als Hauptleiter während der Woche eine Gruppe übernehmen werden. Zudem mussten schon früh Materialien für die Restauration, wie z.B. eine Popcornmaschine, organisiert werden.

6.2.7. Anzahlung Zirkuszelt

Wie im Vertrag (Anhang 9.2.2.) festgelegt, musste ich bis zum 1. Februar 2013 eine Anzahlung für das Zirkuszelt von 2850 CHF vornehmen.

6.2.8. Organisation des Platzes

Für das Chapiteau musste ein geeigneter Platz gefunden werden. Der Boden sollte einigermaßen eben sein und ein Lastwagen musste problemlos bis zum Platz fahren können. Als Untergrund kommt grundsätzlich Wiese oder Asphalt in Frage. Beim Asphalt muss man aber mit Nacharbeiten rechnen, da die Löcher der Eisen schlimmer zu

sehen sind als bei einer Wiese. Das Land hinter dem Schulhaus entsprach den Anforderungen und so klärte der Schulhausvorstand ab, ob wir dieses Land benutzen durften.

6.2.9. Datum für Einführungstag

Im Dezember 2012 teilte Circus Luna die Zirkuspädagogen auf die verschiedenen Zirkusprojekte 2013 ein. Unserem Projekt wurde der Jongleur und freischaffende Zirkuspädagoge Jonas Althaus zugeteilt. Von diesem Zeitpunkt an konnten wir uns mit Anliegen und Fragen direkt an ihn wenden. Es galt jetzt, ein Datum für den Einführungstag, an dem alle mitwirkenden Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen die verschiedenen zirkensischen und theatralischen Disziplinen erkunden konnten, zu finden. Die Terminkoordination aller Beteiligten erwies sich als schwierig. Ich musste mit den Lehrpersonen und dem Zirkuspädagogen einen Termin finden, an dem ich am Gymnasium keine Prüfungen zu bestreiten hatte.

6.2.10. Einführungstag mit dem Circus Luna

Am 20. März 2013 fand der Startschuss für das Zirkusprojekt statt: Der Zirkuspädagoge kam ins Schulhaus Stalden, um den Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen das Thema Zirkus näher zu bringen, sie dafür zu begeistern und ihnen einen Einblick in die verschiedenen Ressorts zu geben. Damit die Schüler aktiv beteiligt waren, holte der Zirkuspädagoge für jedes Ressort ein oder mehrere Kinder zu sich in die Manege. Diese konnten ihren Mitschülern das jeweilige Ressort präsentieren. Das Thema verzauberte die Schüler völlig, sie strahlten und hatten Freude an diesem aussergewöhnlichen Schulmorgen.

Am Nachmittag nahm der Zirkuspädagoge mit den Lehrpersonen die Einteilung für die Leitung der Gruppen vor. Mit 84 Schülern ist die Schule eher klein, und so entschieden wir uns, Doppelressorts anzubieten, so dass die Schülerinnen und Schüler während der Woche an zwei Ressorts trainieren konnten. Es entstanden folgende acht Kombinationen:

- Jonglage und Zauberei
- Fakir und Kraftmenschen
- Trampolin und Tanz
- Trapez und Leiter
- Akrobatik und Schwarzlicht
- Clowns und Nummerngirl

- Tiere und Seilspringen
- Vertikaltuch und Balance

Zu jedem Ressort brachte der Zirkuspädagoge Sachbücher, Literatur und pädagogische Unterlagen mit, welche kopiert und während der Woche gebraucht werden konnten. Am Schluss des Nachmittages führte der Zirkuspädagoge zur Klärung von Fragen und allfälligen Problemen mit allen Gruppenleitern Einzelgespräche.



Abb. 1: Einführung Ressort Akrobatik

6.2.11. Popcornmaschine

Zum Zirkus gehört bekanntlich auch Popcorn und so machte ich mich nach den Frühlingsferien 2013 auf die Suche nach einer Popcornmaschine. Ich fragte bei verschiedenen Eventshops und einem Kino an, aber leider waren ihre Popcornmaschinen schon vermietet. Durch Zufall fand ich die Homepage der Berner Spielwerkstatt (www.spielwerkstatt.ch), wo eine Popcornmaschine für 150 Franken pro Tag gemietet werden konnte. Glücklicherweise war diese am 28. Juni noch frei und konnte für mein Zirkusprojekt reserviert werden.

6.2.12. Abklärungen Stromanschluss

Beim Elektriker klärte ich ab, ob er uns gemäss den Bedingungen des Zeltvermieters entsprechende Stromverhältnisse für den Anschluss im Zirkuszelt bieten könne:

- Stromanschluss 350V/15Amp.
- Typ Euro 16/32 oder I15/I40
- max. 25 Meter vom Aufbau entfernt

6.2.13. Werbung für Sponsoren

Die Sponsoren müssen gebührend erwähnt werden, denn ohne sie wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen. Alle Sponsoren wurden auf den Plakaten und Flyern mit ihrem Logo präsentiert, sowie bei beiden Aufführungen erwähnt. Sie erhielten eine persönliche Einladung und eine Freikarte.

6.2.14. Organisation Auf- und Abbau des Chapiteaus

Auch der Auf- und Abbau des Zeltes erforderte Helfer. Wie im Vertrag geregelt, musste die Schule mindestens sechs Helfer zur Verfügung stellen. Aus eigener Erfahrung wusste ich, dass der Aufbau streng ist und somit eine Zwischenverpflegung organisiert werden musste. So anbot ich mich, Sandwiches zu machen, Getränke einzukaufen und meine Schwester buk aus Eigeninitiative einen Kuchen für die Helfer. Das Chapiteau wurde auf einer Wiese aufgestellt. Damit die Zuschauer über trockenen Boden zum Zelt gelangen konnten, musste ich Holzschnittel und ein Fliess organisieren. Der Aufbau sorgte durch das Einrammen von Eisenpfählen für Lärm, weshalb die Nachbarn der Primarschule Stalden mit einem Brief (Anhang 9.8) über die Lage und die Zirkuswoche informiert wurden.

6.2.15. Vorverkauf der Billette / Plakate

Eine Schülerin der 6. Klasse gestaltete die beiden Plakate (Anhang 9.9).

Damit wir bereits im Vorfeld Billette verkaufen konnten, führten wir einen Vorverkauf. Dieser startete am 3. Juni in der Papeterie Wyss in Konolfingen. Auf dem Computerprogramm File Maker entwarf ich die Billette (Anhang 9.10). Damit die Billeteure beim Einlass schnell erkennen konnten, ob das Billett für die richtige Vorstellung ist, wählte ich zwei verschiedene Hintergründe. Für die Sponsoren, den Landwirt, die Hauswarte sowie die Schulleitung kreierte ich spezielle Freibillette (Anhang 9.10).

6.2.16. Kamera für das Filmen der Aufführungen

Von anderen Zirkusprojekten wusste ich, dass das Filmen in einem Zirkuszelt sehr anspruchsvoll ist. Für meine Maturaarbeit wollte ich auf Nummer sicher gehen und fragte meinen Film erfahrenen Cousin und einen Vater einer Artistin des Zirkus Mugg, welcher bereits qualitätsmässig gute Filme in Zirkuszelten gemacht hatte, nach Tipps.

Wichtige Punkte, welche beim Filmen unter solchen Verhältnissen zu beachten sind:

- das Filmen vorher auszuprobieren
- Hell / Dunkel-Unterschiede
- Bewegungen der Protagonisten
- Qualitätseinstellungen der Kamera
- Zeitbegrenzung beim Filmen mit Spiegelreflex Kameras

Tipps von meinem Cousin:

- Je grösser der Bildsensor, desto besser die Bildqualität
- Lichtstarkes Objektiv (kleine Blendenwerte: f2,2 oder kleiner)
- Zirkuszelt möglichst stark beleuchten

Nachteile von Spiegelreflexkameras:

- Akku hält beim Filmen nicht allzu lange
- Bildsensor kann sehr heiss werden
- Autofokus kann Probleme haben bei schnellen Bewegungen
- Begrenzung der Filmlänge

Während einem eigenen Auftritt im Zirkuszelt beim Zirkus Mugg probierte ich das Filmen mit meiner Canon 600D aus. Die Qualität des Filmmaterials erwies sich als sehr gut. Mit einer Spiegelreflexkamera ist jedoch die Zeitbegrenzung ein grosses Problem. Beim Drehen des Films durch eine Kollegin kam es vor, dass dieser einfach automatisch stoppte, da entweder der Bildsensor zu heiss wurde oder die Begrenzung für einen Film von 4 GB erreicht war. Also ist das Filmen mit einer Canon 600D sehr anspruchsvoll und zeitaufwändig (ein zweiter Akku sowie eine zweite Speicherkarte wären nötig).

Glücklicherweise bot mir eine Woche vor Projektbeginn mein Cousin an, die Aufführung zu filmen. Um aus verschiedenen Perspektiven filmen zu können, lieh ich bei

einer Kollegin zusätzlich eine GoPro-Kamera aus und mein Cousin nahm sein eigenes Filmmaterial mit. Der zusammengeschnittene Film befindet sich auf der separaten CD.

6.2.17. Sammelaktion der Schülerinnen und Schüler

Am Donnerstag den 13. Juni und am Freitag den 14. Juni, je von neun Uhr bis zwölf Uhr, führten die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Stalden eine Sammelaktion im Dorf durch, um selbst Geld für das Zirkusprojekt zu sammeln. Vorher stellten sie Buttons, Sirup, Muffins, Karten, Magnete, Lesezeichen und Waschlappen her.

Diese verkauften sie vor der Migros, dem Coop und beim Markt auf dem Kreuzplatz in Konolfingen. Eine Klassenlehrerin zog zudem mit Schülerinnen und Schülern als Clowns durch das Dorf und sammelte mit Singen und Ballonmodellieren Geld. Somit brachte die Schule während diesen zwei Tagen insgesamt 1936 CHF für das Zirkusprojekt zusammen.



Abb.2: Sammelaktion Verkauf



Abb.3: Sammelaktion Clowns

Weitere Fotos und ein kurzer Trailer zur Sammelaktion sind auf der separaten CD dokumentiert.

6.2.18. Sitzung für Helfer der Restauration

Am Samstag den 15. Juni hat der Schulhausvorstand alle Helfer über ihre Einsätze und Aufgaben informiert. Die Helfer, alles Eltern von Kindern, mussten selbstständig arbeiten können, da während den Aufführungen das gesamte Lehrerteam kaum Zeit hatte, den Eltern noch zur Seite zu stehen.

6.2.19. Übernachtungsmöglichkeit für den Zirkuspädagogen

Da der Zirkuspädagoge nicht wie vorgesehen bei Freunden in Bern übernachten konnte, suchte der Schulhausvorstand eine Übernachtungsmöglichkeit. In Konolfingen gibt es ein Bed & Breakfast (Aeschlihome), wo er schlussendlich übernachten konnte.

6.2.20. Presse

Damit neben der Werbung im Dorf Konolfingen noch zusätzlich Zuschauer generiert werden konnten, engagierte ich mich für das Erscheinen eines Artikels in der Zeitung. Beim Thuner Tagblatt erhielt ich eine Absage, da sie wegen zu vieler Anfragen von Schulen grundsätzlich keine Artikel über Abschlussprojekte publizieren. Beim Anzeiger Emmental lancierte ich eine Gratis-Annonce. Bei der Wochenzeitung war leider die zuständige Person zum Zeitpunkt meiner Anfrage nicht im Büro. Am Montag stand dann überraschenderweise trotzdem eine Journalistin der Wochenzeitung im Schulzimmer. Während der Pause beantwortete ich ihre Fragen und informierte sie über das Zirkusprojekt. Anschliessend zeigte ich ihr alle Gruppenräume und sie fotografierte die verschiedenen Gruppen. Am Donnerstag den 27. Juni publizierte die Wochenzeitung den Artikel (Anhang 9.11).

6.2.21. Meine Vorbereitungen für die Aufgabe als Gruppenleiterin

Als Gruppenleiterin hatte ich grosse Verantwortung für eine mir unbekannte Schülergruppe und auch gegenüber der ganzen Schule. Schliesslich sollte am Freitag eine Show entstehen, an der alle Freude haben. Der Circus Luna stellte jedem Gruppenleiter für die verschiedenen Ressorts Informationsmaterial auf der Internetplattform mydrive (Beispiel Anhang 9.12) zur Verfügung. Ich wollte gut vorbereitet in die Woche starten und überlegte mir, wie ich beginnen könnte. Beim Ressort Jonglage fiel mir die Entscheidung leichter. Hier musste ich zuerst alle Requisiten vorstellen, damit die Schüler einen Überblick erhalten konnten. Für die Zauberei war es schwieriger, einen motivierenden Start ins Ressort zu finden. Anhand eigener Erfahrung kannte ich einen Zaubertrick, welcher die Schüler beeindrucken könnte. Ich musste meine Fingerfertigkeit wiedererlangen, eine Geschichte um den Zaubertrick erfinden und mich auch mit meinem Auftritt vor den Schülern beschäftigen. Während der Woche sollte ich Sicherheit ausstrahlen und sie bei ihren Lernprozessen unterstützen.

6.2.22. Zeltaufbau

Am Samstag den 22. Juni wurde das Zirkuszelt des Circus Viva in Konolfingen aufgebaut. Um 8 Uhr fuhr ein Traktor mit dem Materialwagen, sowie ein Auto mit dem Zelt auf den Platz. Der Vater des Besitzers, hatte an diesem Tag die Hauptleitung. Mit ihm kamen zwei Helfer, die jeden Schritt im Aufbau des Zeltes genau kannten. Es war noch ruhig und ich stand mit den drei Männern alleine auf der leeren Wiesenfläche.

Die Ruhe verschwand aber schnell. Nach dem Ausmessen und Markieren des Zeltstandortes folgte das lärmige Einrammen der Eisenpfähle mit dem Motorhammer.



Abb. 4: Zeltaufbau Traktor und Zeltkuppel

Nach dem Einrammen der Eisenpfähle legten die drei Verantwortlichen die Masten, damit diese als nächstes hochgezogen werden konnten. Auf 9 Uhr kamen dann alle freiwilligen Helfer aus der Lehrer- und Elternschaft für den Zeltaufbau. Nach dem Aufziehen der Masten wurde die Kuppel hochgezogen. Die Arbeit ist hart und braucht viel Energie und Kraft.



Abb. 5: Zeltaufbau Kuppel hochziehen



Abb. 6: Zeltaufbau Plache spannen

Nach dem Spannen der Plache und dem Einstecken der Rondellstangen ging es daran im Zelt das Gradin⁴ aufzustellen. Das Vorzelt, der Sattelgang⁵, das Manegenrund

⁴ Gradin : Fachwort für die runde Zuschauer-Tribüne [5]

⁵ Sattelgang: Raum zwischen Vorhang und Zeltöffnung, Vorbereitungsraum für Artisten [6]

sowie die Rundleinwände wurden als nächstes aufgebaut. Nach dem Aufstellen des Gradins wurde eine kurze Pause eingelegt, denn die Arbeit hat Hunger gegeben. Mit Sandwiches, Kuchen und Getränken stärkte sich das Aufbauteam für den zweiten Teil der Arbeit. Einer der Mitarbeiter vom Circus Viva richtete am Schluss das Licht und den Ton und führte mich in die technische Bedienung ein. Damit interessierte Passanten sich über unser Projekt informieren konnten, hängten wir beim Zelt noch Plakate für die Aufführungen auf.



Abb. 7: Zeltaufbau Rondellstangen einstecken



Abb. 8: Zeltaufbau Rundplache befestigen

6.2.23. Zeltabbau

Am Samstag den 29. Juni 2013 trafen sich einige Lehrpersonen bereits um 8.00 Uhr um die Restauration fertig aufzuräumen. Vier Mitarbeiter des Circus Viva begannen um 8.30 Uhr mit dem Abbau des Chapiteaus und um 9.00 Uhr trafen alle Helfer der Lehrer- und Elternschaft für den Abbau ein. Das Gradin, die Manege und der Manegevorhang wurden in den Zirkuswagen verstaut. Die Rundleinwände, die Rondellstangen sowie die Plache wurden auf dem Zeltwagen zur Abfahrt bereit gemacht. Das

Abbauen des Zeltes erfolgte in Kürze und bereits um 11.00 Uhr konnte der Zeltmeister mit Anhänger und Traktor vom Platz fahren. Für alle helfenden Hände wurde wieder eine Zwischenverpflegung bereitgestellt, welche auch auf Begeisterung stiess.



Abb. 9: Helfer Zeltabbau

6.2.24. Einzahlungen/Abrechnung

Das Projekt war nun bereits Vergangenheit. Doch jetzt mussten noch offene Rechnungen beglichen werden. Die Abrechnung (Anhang 9.13) und anschließende Auflösung des speziell dafür eröffneten Bankkontos waren dann die letzten meiner Aufgaben für das Zirkusprojekt.

6.3. Zirkuswoche vom 24. bis am 28. Juni 2013

6.3.1. Grundstruktur

Der Wochenablauf sowie der Zeitplan waren durch den Zirkuspädagogen und die Primarschule Stalden vorbestimmt. Jeder Morgen begann für alle um 8.00 Uhr mit einer Einführung im Zirkuszelt. Diese gestaltete sich durch Koordinationsspiele oder einer kurzen Show des Zirkuspädagogen oder mir. Danach gingen die Schülerinnen und Schüler jeweils in ihren Gruppenraum zum Training ihrer ausgewählten Ressorts. Der Zirkuspädagoge kam bei jeder Gruppe vorbei, um Tipps und Anregungen einfließen zu lassen. Der Morgen dauerte immer von 8.00 bis 11.50 Uhr. Montag, Dienstag und Donnerstag wurde jeweils auch am Nachmittag von 13.30 bis 15.30 Uhr trainiert. Mittwochnachmittags war zirkusfrei und freitags hatten die Schülerinnen und Schüler von 11.50 bis 15.30 Uhr wegen den beiden Vorstellungen kein Zirkustraining.

Jeweils um 15.45 Uhr gab es für die Gruppenleiterinnen und -leiter zusammen mit dem Zirkuspädagogen eine Sitzung (siehe 6.3.3), um Fragen zu klären und das weitere Vorgehen zu besprechen.

6.3.2. Gruppeneinteilung und Ressorts

Die Schülerinnen und Schüler wählten mit 1./2./3. Priorität ihre Ressorts aus und wurden dann vom Lehrerkollegium eingeteilt. Mit Ausnahme der Trapez/Leiter-Gruppe mit sechs Kindern waren in allen Gruppen elf Schülerinnen und Schüler. Ich leitete während der ganzen Woche die Jonglage und Zaubergruppe und konnte leider so die anderen Gruppen in ihrem Lernprozess nicht mitverfolgen. Um trotzdem einen Einblick in die verschiedenen Ressorts geben zu können, sind diese mit Fotos im Verlaufe dieser Arbeit und auf der separaten CD dokumentiert.

Der Schulhausvorstand stellte ein Zirkusorchester zusammen, um die Zirkuslieder mit seinen Eigenkompositionen begleiten zu können.

6.3.3. Themen der täglichen Sitzungen mit dem Zirkuspädagogen

Kostüme:

- Dienstag: Auswählen und Anprobieren der Kostüme.
- Informieren der Näherinnen über ihre Aufgabe.
- Flickten oder Anpassen der Kostüme durch Näherinnen aus der Elternschaft.
(Kostüme müssen am Schluss wieder in den Anfangszustand gebracht werden)
- Waschen einiger Kostüme.
- zusätzliches Organisieren spezieller Kleider und Accessoires.
- Bereitstellen eines Plastiksacks für die Kostüme jedes Kindes.

Aufgaben Donnerstag:

- Klärung welche Gruppe Schminke benötigt
- Informationen für die Schminkfrauen.
- Im Zelt alles für die Generalprobe bereitmachen.
- Brennen einer CD mit der ausgewählten Musik für jedes einzelne Ressort.

Zelt:

- Regeln für die Generalprobe festlegen.
- Ruhiges Arbeitsklima während den Proben im Zelt.

Inszenierung:

- Während der Aufführung möglichst keine Lehrpersonen in der Manege.
- Hilfestellungen durch Schülerinnen und Schüler.
- Reihenfolge der Elemente so auswählen, dass ein Spannungsbogen entsteht.
- Nummernlänge auf maximal fünf Minuten festlegen.
- Fehlbare Elemente während der Aufführung nicht wiederholen.
- Manegengrösse in den jeweiligen Gruppenräumen abkleben.
- Spielen in der Manege in alle Richtungen.
- Inszenierung was Artisten machen, welche gerade kein Element präsentieren?
- Ausrichtung des Fokus auf das wichtige Element.
- Schülerinnen und Schüler sind ruhig und bewegen sich nicht während dem Auftritt anderer Artistinnen und Artisten.
- Pflegen des Kontakts zum Publikum.
- Applaus für alle entgegennehmen, jedoch nicht zu viel verbeugen!

Generalprobe:

- Einführung des Technikteams um 8 Uhr.
- Requisiten direkt ins Zelt mitnehmen.
- Proben der Übergänge zwischen den Nummern.
- Musik ist leise, damit der Zirkuspädagoge und der Gruppenleiter den Artistinnen und Artisten Anweisungen erteilen können.
- Im Sattelgang gilt das Schleusenprinzip: vor dem Auftritt wird rechts vor dem Vorhang gewartet, nach dem Auftritt geht man zur linken Seite des Vorhangs.
- Schülerinnen und Schüler sitzen während der Generalprobe im Publikum.

Aufführungen:

- Schlechtwettervariante: Jedes Kind braucht einen Schirm. Handtücher organisieren, damit die Füße vor dem Auftritt abgetrocknet werden können.
- Nicht zu früh zum Zelt kommen, damit Nervosität nicht zu stark ansteigt und die Konzentration hoch gehalten werden kann.
- Treffpunkt für die beiden Aufführungen direkt in der Gruppe bestimmen.
- Kiste oder Sack zum Deponieren der Schuhe während des Auftritts.

Aufgaben:

- Organisation von Fliess und Teppich für Pagodenzelt und Sattelgang.
- Organisation von Stroh für schlechtes Wetter.
- Aufbieten der Personen für den Popcornstand und den Verfolgerscheinwerfer.

6.3.4. 1. Projekttag Montag den 24. Juni: Kennenlernen, erste Erfahrungen mit Ressorts

8.45 – 11.50 Uhr Jonglage

Ziel: Die verschiedenen Jonglierrequisiten mussten beim Zirkuspädagogen abgeholt werden. Am ersten Zirkustag war es wichtig, dass ich die Gruppe kennenlernen und sie in das Ressort Jonglage einführen konnte. Um sie mit den Requisiten (Bälle, Ringe, Keulen, Tücher, Diabolos, Kiwidos) vertraut machen zu können, präsentierte ich diese und machte mit den Schülern erste gemeinsame Übungen damit. Mir war es wichtig, dass jeder Artist alle Jonglierrequisiten einmal ausprobieren konnte. Während dem zweiten Teil des Morgens erprobten die Schüler dann selbst die verschiedenen Requisiten.

13.30 – 15.30 Uhr Zauberei

Ziel: Beim Ressort Zauberei war es noch wichtiger wie der Einstieg erfolgte, da dieses die Schüler von Beginn weg faszinieren und die Konzentration sowie ein ruhiges Arbeitsklima fördern sollte. Zudem gelten unter Zauberkünstlern strenge Regeln (Anhang 9.14), welche auch in dieser Gruppe von Anfang an eingehalten werden mussten. Damit jemand zur Zauberguppe gehören kann, muss er sich verpflichten, diese Regeln einzuhalten, was die Schüler mit ihrer Unterschrift bekräftigten. Als Einstieg präsentierte ich einen Zaubertrick mit drei verschieden langen Seilen. Dadurch konnten sie gleich von Beginn weg lernen, auf welche Aspekte beim Zaubern grossen Wert gelegt wird. Zuerst wollte ich mit den Schülern einen einfachen Schnurtrick erlernen und später wurden die Schüler vom Zirkuspädagogen in den Trick mit der magischen Kiste⁶ eingeführt: Damit es nicht gefährlich wurde, war es wichtig, dass jeder Schüler auf die anderen Rücksicht nimmt. Alle, die wollten, konnten die Situation in der magischen Kiste selber erleben.

Tagesfazit: Der erste Tag war für mich ein Kennenlernen und Abtasten, wo jeder einzelne Artist der Gruppe seine Stärken besitzt. Und so stellte sich heraus, dass die meisten Schüler, in der Gruppe waren nur Knaben, ihren Fokus mehr auf der Zauberei als bei der Jonglage hatten. Da die Gruppe sehr bewegungsfreudig war und sie sich untereinander neckten, war es beim Jonglieren etwas chaotisch. Zusätzlich konnten

⁶ magische Kiste: Schüler gehen in die magische Kiste und werden von elf Alustäben durchstoßen. Die Kiste ist ca. ein Quadratmeter gross.

sie sich nicht lange konzentrieren und hatten Schwierigkeiten, über längere Zeit am selben Requisit zu trainieren. Da Jonglieren vielseitig ist und die Artisten alle Requisiten ausprobieren wollten, entstand am Anfang ein gewisses Chaos. Hier ist es anders als z.B. am Trapez, wo es nur ein Gerät gibt und daran sofort Figuren gelernt werden können. Bei der Jonglage muss jeder Artist zuerst einmal sein Lieblingsrequisit finden, bevor mit dem eigentlichen Training begonnen werden kann. Das erforderte von allen einiges an Konzentration und Durchhaltewillen.

Beim Zaubern waren sie dagegen sehr ruhig und konzentriert. Die Spannung stieg als der Zirkuspädagoge kam, weil alle gespannt auf den Trick mit der magischen Kiste warteten. Sie waren von Beginn weg konzentriert bei der Sache und waren begeistert. Ich lernte, dass ich beim Jonglieren eine klarere Struktur und stärkere Grenzen setzen musste, konnte beim Zaubern aber so weitermachen wie ich am Montag begonnen hatte.



Abb. 10: Ressort Tiere



Abb. 11: Ressort Schwarzlicht



Abb. 12: Ressort Trampolin

6.3.5. 2. Projekttag Dienstag den 25. Juni: Entscheidungen und Trainings

8.00 – 10.15 Uhr Jonglage

Ziel: Um den Schülern bessere Grenzen setzen zu können, legte ich fest, dass jeder sich für zwei Jonglierrequisiten entscheiden musste. So konnte intensiv daran geübt und konnten immer wieder kleine Erfolge gefeiert werden. Jeder trainierte am Morgen an einer der beiden Lieblingsdisziplinen und von Anfang an sollten auch Partner- oder Gruppenelemente geübt werden. Die Schüler hatten das Ziel, um 10.00 Uhr dem Zirkuspädagogen das Erlernte zu präsentieren.

10:30 – 11:50 Uhr Zauberei

Ziel: Von 10.35 – 11.00 Uhr hatten wir Zeit, im Zelt zu üben. Ich entschied mich, die Zauberei in der Manege bereits unter Auftrittsbedingungen zu trainieren. Damit die Schüler den Trick mit der magischen Kiste nicht einfach ohne Ziel durchspielten, besprach ich mit ihnen am Anfang alles nochmals durch. Es war auch ein Ziel, den Trick in eine Rahmengeschichte einzupacken und so arbeiteten wir von 11.00 – 11.50 Uhr, zurück im Gruppenraum, die Inszenierung aus. Alle mussten wir uns konzentrieren, da ich ihnen noch Tipps und Verbesserungsvorschläge aufzeigen wollte.

13.30 – 15.30 Uhr Jonglage

Ziel: Am Nachmittag festigten wir die bereits geübten Elemente und setzten die Tipps des Zirkuspädagogen um. Auch sollte noch Zeit bleiben, um am zweiten Requisit zu trainieren.

Tagesfazit: Durch die bessere Strukturierung der Übungseinheiten war die Gruppe ruhiger und konzentrierter. Sie waren motiviert, mit dem selbstgewählten Requisit Fortschritte zu erzielen. Die Tipps des Zirkuspädagogen halfen der Gruppe noch genauer auf ihre Aktivitäten zu achten. Es lohnte sich, dass wir viel Zeit in das Üben des ersten Requisites investiert hatten, denn daraus resultierte bei einigen Schülern bereits ein Lernerfolg. Deswegen vernachlässigten wir an diesem Tag das zweite Requisit. Gegen Ende des Tages machte sich wieder die Müdigkeit von einigen Schülern bemerkbar und so studierte ich mit der ganzen Gruppe ein gemeinsames Element mit Ringen ein.

Der Zaubertrick wurde noch kaum geübt und so entstand am Anfang eine gewisse Unsicherheit. Es war sehr wichtig, dass ich sie immer wieder zum Weiterarbeiten animierte. Die Inszenierung einer Geschichte rund um den Zaubertrick wurde ausgearbeitet und geprobt.

Die Schüler erzielten an diesem Tag grosse Fortschritte in beiden Ressorts und arbeiteten mit viel Freude.



Abb. 13: Ressort Seilspringen



Abb. 14: Ressort Leiter



Abb. 15: Ressort Clowns

6.3.6. 3. Projekttag Mittwoch den 26. Juni: Nummerngestaltung

08:30 – 11:15 Uhr Jonglage

Ziel: Damit nicht alles chaotisch wurde, begann ich diesen Morgen mit den Schülern mit einer Besprechung. Wir wiederholten, wer bisher zusammen welche Kunststücke geübt hatte. An diesem Tag sollte ein grober Ablauf der Jonglagenummer festgelegt werden, da bereits am Donnerstagnachmittag die Nummer fertig sein musste. Zudem wäre es schön, wenn sich alle Schüler zusammen am Schluss der Nummer mit einem Schlusselement präsentieren könnten. Sobald die einzelnen Teile der Nummer vollständig waren, wurde ein grober Ablauf aufgeschrieben. So konnten wir prüfen, ob unsere Nummer der Vorgabe von maximal fünf Minuten entsprach, da die ganze Aufführung nicht zu lange dauern sollte.

11.15 – 11.50 Uhr Zauberei

Als Abwechslung zur Jonglage wiederholte die Gruppe zur Festigung der Inszenierung den ganzen Zaubertrick. Es war wichtig, an diesem Morgen definitiv zu bestimmen, wer während dem Zaubertrick welche Rolle übernahm. In der Geschichte tauchen immer wieder Bodyguards, Zauberlehrlinge und ein Zaubermeister auf. Die Schüler entschieden sich für drei Bodyguards, vier Zauberlehrlinge und einen Zaubermeister. Von Beginn weg war klar, welche drei Artisten in der magischen Kiste Platz fanden.

Tagesfazit: Das geübte Gruppenelement für die Jonglage war zeitlich gesehen zu lange und wir mussten Teile auslassen. Mit den geprobt Elementen erreichten wir bereits eine Länge von fünf Minuten und mussten daher keine weiteren Elemente für die Show einstudieren. Für die Zauberei benötigten wir weniger Zeit als geplant und konnten mehr für die Jonglage investieren. Die Bestimmung der Rollen wurde noch getätigt und der Zaubertrick einmal inszeniert. Ab Mittwoch war spürbar, wie die Aufführungen näher und die Schüler richtig im Zirkusleben angekommen waren.



Abb. 16: Ressort Balance



Abb. 17: Ressort Akrobatik



Abb. 18: Ressort Vertikaltuch

6.3.7. 4. Projekttag Donnerstag den 27. Juni: Zusammenstellung der Nummern und Detailtraining

08.30 – 09.15 Jonglage

Ziel: Am Morgen führte ich eine Kostümkontrolle durch, da einige noch Materialien und Kleider von zu Hause mitnehmen mussten. Als ruhigen Einstieg hörte ich mit den Schülern die Musik für die Jonglage und wählte mit ihnen gemeinsam passende Stücke aus. Das Ziel des Trainings war, dass jeder kurz sein Element übte und danach die ganze Nummer als Gruppe geprobt wurde. Noch unklar war, wo sich die Jongleure während den einzelnen Elementen in der Manege platzieren sollten, damit ein guter Ablauf und ein abgerundetes Gruppenbild entstand.

09:15 – 10:15 Zauberei

Ziel: Um nach der Jonglage die Schüler beruhigen zu können, wurde der montags einstudierte Schnurtrick nochmals wiederholt. Damit der Trick mit der magischen Kiste in der Manege gut wirkte, musste noch fleissig an der Inszenierung geprobt werden.

10:35 – 11.10 Uhr Zelt

Ziel: 35 Minuten hatten wir Zeit, unsere beiden Nummern im Zelt unter Auftrittsbedingungen zu trainieren. Es war wichtig, dass alle konzentriert bei der Sache waren, damit wir unsere kostbare Zeit ausnutzen konnten. Der Zirkuspädagoge gab im Zelt weitere Anweisungen und Verbesserungsvorschläge.

11.10 – 11.50 Uhr Reflexion

Ziel: Zur Reflexion des Geübten wurde das Material wieder in den Gruppenraum transportiert und weitere Tipps und Anregungen von meiner Seite kamen dazu. Ziel danach war, noch einige Jonglierspiele mit den Schülern zu machen.

13.30 – 15.30 Uhr Training und Spiele

Ziel: Damit die Schüler den Spass am Projekt nicht verloren, entschied ich mich jede Nummer nur noch einmal zu trainieren. So bot sich die Gelegenheit, noch letzte Änderungen anbringen zu können. Nach dem konzentrierten Training spielten wir Spiele mit Jonglierbällen. Da die Artisten Interesse zeigten, einmal andere Nummern ansehen zu können, plante ich Zeit ein, andere Gruppen beim Training im Zelt zu bestaunen. Am

Schluss besammelten wir uns mit der Trapez/Leiter-Gruppe im Gruppenraum und legten alles Material für die Hauptprobe am Freitagmorgen bereit.

Tagesfazit: Dieser Tag war für die Schüler besonders herausfordernd: Sie stellten fest, dass sie nur etwas erreichen können, wenn alle am selben Strick ziehen. Bereits eine Person konnte mit ihrem Verhalten zum Misslingen des ganzen Auftritts führen. So waren sie konzentriert und wollten die einzelnen Elemente möglichst gut üben, um Fehler bei der Aufführung zu vermeiden. Die Pausen mit Jonglierspielen oder dem Beobachten von anderen Nummern waren sehr gut, denn so war die Gruppe nachher viel motivierter wieder an der eigenen Nummer zu trainieren.



Abb. 19: Ressort Jonglage



Abb. 20: Ressort Kraftmenschen

Abb. 21: Ressort Tanz

6.3.8. 5. Projekttag Freitag den 28. Juni: Generalprobe und Aufführungen

8.00 – 11.50 Uhr Generalprobe

Das Hauptziel dieses Morgens war es, die Generalprobe gut zu bestreiten. Um 8.00 Uhr wurde direkt im Gruppenraum gestartet, um die Kostüme anzuziehen. Um 8.15 Uhr war Treffpunkt im Zirkuszelt und der Zirkuspädagoge erklärte allen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern den Ablauf des Zirkusprogramms. Er wies auch darauf hin, dass die Generalprobe chaotisch verlaufen würde, da er immer wieder Tipps geben oder auch mal eine Nummer wiederholt werden müsse.

Am Schluss wurden alle Kostüme und Requisiten wieder an den Startplatz im Gruppenraum zurückgelegt und alles bereits für die erste Aufführung bereitgestellt.

11.50 – 14.30 Uhr Sitzung und Restauration

Während der Sitzung wies der Zirkuspädagoge auf wichtige Details hin und stellte den Abrufplan für die Vorstellung vor: Dabei rief jeweils eine Gruppe, welche ihre Nummer bereits absolviert hatte, eine nächste in den Vorbereitungsraum. So war gewährleistet, dass jede Gruppe zum richtigen Zeitpunkt aus dem Schulzimmer oder der Turnhalle beim Zirkuszelt eintraf.

Gleich anschliessend an die letzte Sitzung der Woche war für die Lehrer noch nicht Mittag. Nun mussten die Popcornmaschine, die Pagodenzelte, die Zirkuskasse sowie der Grill- und Hotdogstand vorbereitet werden. Für die Popcornmaschine wurden die Helfer aufgefordert, um 14 Uhr mit dem ploppen von Popcorns zu beginnen.

14.30 – 24.00 Uhr letzte Vorbereitungen, Aufführungen, Aufräumen

In der freien Zeit zwischen 14.00 und 15.30 Uhr stellte ich einen Requisitenplan zusammen, denn während der Aufführung übernahm eine Lehrperson die Gruppe, damit ich dem Zirkuspädagogen beim Umbau zwischen den Nummern assistieren konnte. Ab diesem Zeitpunkt lief alles wie am Schnürchen. Um 15.15 Uhr wurde die Zirkuskasse geöffnet, erste Gäste kauften bereits Popcorn und suchten sich einen guten Platz im Chapiteau. Um 15.30 Uhr kamen die Schülerinnen und Schüler um sich für die Aufführung bereit zu machen und um 16.00 Uhr begann die erste Aufführung mit einer kurzen Ansage des Zirkuspädagogen und die Artistinnen und Artisten, sowie das Zirkusorchester, welches aus Schülerinnen, Schülern und Lehrern bestand, begrüsst.

ten das Publikum mit einem Song. Jeder Schüler war jetzt mitten im Zirkusgeschehen und die Nervosität kannte keine Grenzen mehr.

Zwischen den Aufführungen reichte es nur für eine kurze Verschnaufpause und für das Allerwichtigste, nämlich, sich mit etwas Essen und Trinken zu stärken.

Wegen der Dauer der ersten Aufführung wurde die zweite Aufführung um 15 Minuten verschoben. Mit einem Abschiedssong endete die zweite Aufführung.

Nach einer eindrücklichen, gut gelungenen zweiten Aufführung mussten dann alle Kostüme und Requisiten zusammengepackt werden, da unser Zirkuspädagoge noch am selben Abend wieder nach Hause fahren wollte.

Nach Abschluss aller Arbeiten stiess die gesamte Zirkuscrew zu später Stunde mit dem Zirkuspädagogen auf das gelungene Projekt an.

Tagesfazit: Der letzte Tag der Projektwoche gestaltete sich als herausfordernd und streng. Die Hauptprobe verlief besser, als ich es mir vorgestellt hatte, da sich alle Schülerinnen und Schüler konzentrierten und dadurch zu einem ruhigen Arbeitsklima beitrugen.

Der Tag war sehr erfolgreich und im Publikum waren viele freudige und strahlende Gesichter zu entdecken.

Nicht optimal war einzig die Popcornmaschine, welche dem Ansturm in den Stosszeiten nicht standhalten konnte.



Abb. 22: Ressort Fakir



Abb. 23: Ressort Trapez



Abb. 24: Ressort Zauberei / Die magische Kiste

„der zaubertrick mit der kiste hat mir am besten gefallen. Ich war selber drinnen und am schluss habe ich noch konfetti hochgeworfen.“ (Zitat von einem 3. Klässler)[9]



Abb. 25. Zirkusorchester



Abb. 26. Abschiedssong der Artistinnen und Artisten

7 Schlussfolgerungen

„Zurück bleiben viele Erinnerungen an eine farbige, lebendige, tolle Zirkuswoche!“ (Zitat einer Lehrperson der Primarschule Stalden, Konolfingen) [9]



Abb. 27 Zirkusplatz nach dem Abbau

Der grosse Applaus am Schluss der Aufführungen und die vielen positiven Rückmeldungen der Eltern, Zuschauer und Kinder waren der Lohn für die Arbeit während des gesamten Projektes. Ein Artist lebt vom Applaus als Rückmeldung für sein Engagement. Die Zirkuswoche war vielseitig, anstrengend und erlebnisreich. Die leuchtenden Augen der Schülerinnen und Schüler zeigten, dass sie Spass am gemeinsamen Projekt hatten und viele neue Erfahrungen und individuelle Erfolge feiern konnten. Das ganze Team von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern und dem Animator hatte viel Freude. Alle wurden aber gefordert und brauchten viel Geduld, damit die Woche so erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Die verschiedenen Niveaus mussten miteinander verbunden werden und die unterschiedlichsten Wissensstände zum Thema Zirkus erforderten eine gute Koordination, damit alle am gleichen Strick ziehen konnten. Schlussendlich war es ein Gesamtkunstwerk, an dem jeder mitwirkte und seinen persönlichen Teil dazu beitrug.

„Das war eine mega coole Circuswoche mit zwei super Aufführungen.....schade, dass alles schon vorbei ist!“ (Zitat von zwei Sechstklässlerinnen) [9]

Wie organisiere ich ein Zirkusprojekt mit einer Schule?

Ein solch umfangreiches Projekt zu organisieren erfordert viel Zeit und Ausdauer. Ohne persönliche Zirkuserfahrung hätte ich dieses Projekt nicht so erfolgreich durchführen können. Der organisatorische Teil war für mich neu. Dazu gehörte, Sitzungen mit

dem Lehrerkollegium, sowie dem Zirkuspädagogen zu koordinieren, Verträge abzuschliessen und Finanzen zu regeln. Auch die Kommunikation mit dem Lehrerkollegium, den Sponsoren, Vertragspartnern sowie der Bank waren eine neue, bereichernde Erfahrung. Die ganze Organisation beinhaltete vielseitige, jedoch auch verantwortungsvolle Aufgaben. Als Organisatorin war ich direkt mit Problemen konfrontiert und musste jeweils entsprechende Lösungen finden.

Welchen Herausforderungen muss ich mich stellen?

Aus finanziellen Gründen wollte die Primarschule Stalden zu Beginn keinen Zirkuspädagogen engagieren. Es war für mich eine Herausforderung, das Lehrerkollegium zu überzeugen und die Schwierigkeiten ohne Zirkuspädagogen aufzuzeigen. Der Entscheid, einen Zirkuspädagogen beizuziehen, erforderte vom Lehrerkollegium viel Mut und war für mich dann mit der Aufgabe der Sponsorensuche verbunden. Das Sponsoring war somit auch eine spezielle Herausforderung, da es Zeit benötigte und die wenigen Rückmeldungen nicht alle positiv waren.

Ein spezieller Auftrag für mich war die Suche nach einer Popcornmaschine. Damit habe ich zu wenig früh begonnen und so gestaltete sich die Suche sehr aufwändig. Zudem habe ich erkannt, dass die Popcornmaschine direkt an Strom angeschlossen werden muss, damit diese auf Hochtouren laufen kann.

Nach anhaltendem Regen entstand auf dem Zelt ein Wassersack, welcher drei Eisenpfähle aus dem Boden riss. Während den Trainings musste der Vermieter kontaktiert werden und dank der Mithilfe des Hauswartes und freiwilligen Helfern konnte das Wasser abgepumpt und das Zelt an einem anderen Ort abgespannt werden.

Wie stelle ich mich der Aufgabe als Gruppenleiterin während der Zirkuswoche?

Während der Zirkuswoche versuchte ich als Gruppenleiterin Aspekte des Theorieteils zu berücksichtigen und in die Praxis umzusetzen. Die eigene Freude, Motivation und Erfahrung als Artistin halfen mir, die Schülerinnen und Schüler für das Zirkusprojekt zu begeistern. Ich versuchte, die Übenden zu unterstützen, sie aber nicht zu bewerten. Dies gelang mir nicht immer auf Anhieb, da es anspruchsvoll ist, die Ursache eines Problems zu erkennen. Es gab auch Schüler, welche mit einer negativen Einstellung versucht haben, jonglieren zu lernen. Hier konnte ich am Theorieteil anknüpfen und versuchte sie zu motivieren und ihnen aufzuzeigen, dass nicht alles im ersten Moment klappen kann. Ich habe diesen Schülern auch weitergegeben, dass der eigene Wille zum Erfolg oder Misserfolg des Lernens beiträgt und sie selber viel bewirken können.

Ein Vorteil für mich war, die Schülerinnen und Schüler noch nicht zu kennen und somit keine Vorurteile, welche die Zusammenarbeit behindert hätten, entstanden.

Einiges lernte ich aus der Theorie und konnte einige Aspekte in der Praxis umsetzen.

„Ich habe viel neues erlebt und es war sehr toll. Ich werde das nie fergesen! Aber ich war ein wenig enteuscht als es fertig war!“ (Zitat einer Zweitklässlerin) [10]

Die ganze Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, dem Lehrerkollegium und dem Zirkuspädagogen war für mich eine grosse Bereicherung und eine neue Erfahrung, welche für mich als wichtige Grundlage für weitere Projekte nützlich ist.

8 Verzeichnisse

8.1. Literaturverzeichnis

- [1] Rudi Ballreich, Tobias Lang, Udo von Grabowiecki ZIRKUS SPIELEN, Stuttgart, 2007

8.2. Internetverzeichnis

- [2] <http://de.wikipedia.org/wiki/Zirkus> (05.08.2013)
[3] http://www.circusluna.ch/ressort/resso_frameset.html (17.07.2013)
[4] <http://de.wikipedia.org/wiki/Chapiteau> (05.08.2013)
[5] <http://de.wikipedia.org/wiki/Gradin> (05.08.2013)
[6] <http://de.wikipedia.org/wiki/Sattelgang> (05.08.2013)

8.3. Zitatverzeichnis

- [7] http://www.circusluna.ch/angebot/angeb_frameset.html (12.08.2013)
[8] Rudi Ballreich, Tobias Lang, Udo von Grabowiecki ZIRKUS SPIELEN, Stuttgart 2007
[9] http://www.circusluna.ch/gaestebuch/gaeste_frameset.html (08.07.2013)
[10] schriftliche Schülerrückmeldungen an Andrea Stefan

8.4. Abbildungsverzeichnis

	Titelblatt	Eigenes Bildmaterial
	Übersicht – Zeitstrahl	Eigenes Bildmaterial
1	Einführung Ressort Akrobatik	Eigenes Bildmaterial
2/3	Sammelaktion	Eigenes Bildmaterial
4-9	Zeltaufbau	Eigenes Bildmaterial
10/11	Zeltabbau	Eigenes Bildmaterial
10-26	Ressorts	Bildmaterial von Heidi Mauerhofer (Lehrerin Primarschule Stalden)
27	Zirkusplatz nach dem Abbau	Eigenes Bildmaterial